

Mitgliederversammlung **strasseschweiz** vom 28. Mai 2019 in Bern

Begrüßungsworte von Urs Wernli, Präsident

(Es gilt das gesprochene Wort)

strasseschweiz fordert schnelleren Ausbau der Strassen

Liebe Mitglieder von **strasseschweiz**

Liebe Gäste

Sehr geehrte Damen und Herren

Um künftige Herausforderungen erfolgreich angehen zu können, haben wir uns vor 2 Jahren gemeinsam für eine Überarbeitung der Strategie und in der Folge für die Anpassung der Statuten zwecks einer Neuorientierung von strasseschweiz entschieden. Bei der strategischen Ausrichtung von strasseschweiz geht es vor allem darum, die Anliegen des motorisierten Strassenverkehrs bei Politik und Behörden direkt einzubringen und die Mobilität der Zukunft mitzugestalten. strasseschweiz engagiert sich für gleich lange Spiesse zwischen dem öffentlichen und dem motorisierten Verkehr. Es geht dabei um effiziente und vor allem bezahlbare Mobilität, welche in einem vernünftigen Masse auch Klima- und Umwelanliegen einbezieht.

Seit rund einem Jahr wird strasseschweiz durch Olivier Fantino geführt. Er tut dies zusammen mit Rebecca Bogenstätter und der Geschäftsleitung, welche sich aus von den Trägerverbänden zugewiesenen Persönlichkeiten zusammensetzt. Eng begleitet wird Olivier Fantino durch die beiden Vizepräsidenten und den Präsidenten. Die Festsetzung von für die Verbandstätigkeit wichtigen Themen und Massnahmen erfolgt in verschiedenen Sitzungen der Präsidentenkonferenz. Ebenso wird der Vorstand über alle relevanten Themen und Massnahmen informiert und zu den statutarisch festgelegten Geschäften konsultiert.

Heute darf ich Ihnen versichern, dass strasseschweiz sehr gut unterwegs ist. Die neue Organisation garantiert den engen Kontakt zu den Mitgliedern und die Sicherstellung der Wahrnehmung derer Interessen. Die Vernetzung mit der Politik und den Behörden wurde verstärkt und wir arbeiten unermüdlich dafür, die Anliegen des motorisierten Strassenverkehrs besser zu priorisieren.

Um ihnen das Wirken von strasseschweiz praktisch etwas näher zu bringen, greife ich zwei aktuelle Themengebiete dazu auf.

1. Die Strasse ist das Rückgrat der Mobilität in der Schweiz

Der motorisierte Individualverkehr macht 75% des Personenverkehrs aus und die Strasse absorbiert 63% des Güterverkehrs. Gemäss den Prognosen des Bundes soll der individuell motorisierte Personenverkehr bis 2040 um 18% auf 15 Milliarden Personenkilometer pro Jahr zunehmen. Im Vergleich dazu soll der öffentliche Verkehr um 51% auf 11 Milliarden Personenkilometer ansteigen. In absoluten Zahlen ist das Wachstum der individuellen Mobilität erheblich grösser. Das Gleiche gilt auch für den Güterverkehr auf der Strasse: er wird um rund 33% auf 5,5 Milliarden Tonnenkilometer ansteigen. In den kommenden 20 Jahren wird somit der Verkehr auf den Strassen sehr stark zunehmen. Das ist bezogen auf die langdauernden Prozesse bei den Infrastrukturausbauten eigentlich schon morgen.

Die täglichen Staus auf unseren Autobahnen, aber auch auf vielen anderen Strassen, schaden der Volkswirtschaft erheblich. Mit dem erwarteten Wachstum des Verkehrs wird die Situation auf unseren Strassen unhaltbar. Verzögerungen beim Ausbau der Strasseninfrastrukturen sind nicht weiter zu tolerieren. Mit der Zustimmung des Schweizer Volkes zum NAF sind die finanziellen Voraussetzungen gegeben, um rascher voranzugehen. Nun muss in den nächsten Jahren dringend der notwendige Ausbau der Strasseninfrastrukturen geplant - und noch viel dringender - vor allem umgesetzt werden.

Dabei geht es um die Beseitigung der Engpässe auf den Nationalstrassen in den Grossräumen Basel, Bern, Genf, Lausanne-Morges, Lugano-Mendrisio, Luzern, St. Gallen und Zürich und die unverzügliche Realisierung der baureifen Projekte in Crissier, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Luzern, und Näfels. Die zweite Röhre des Gotthard-Strassentunnels ist rasch zu bauen, um den flüssigen und sicheren Verkehr im längsten Tunnel der Welt sicherzustellen. strasseschweiz engagiert sich an allen Fronten für den raschen Ausbau und macht immer wieder Druck auf die Politik und Behörden, um hier rascher vorwärts zu kommen.

2. Verkehrspolitik ist auch Umweltpolitik

Verkehrspolitik ist nicht machbar, ohne sich in der Umweltpolitik zu engagieren. Aktuell steht vor allem das Klima im Fokus. Leider vermitteln die Medien, linke und linksgrüne Parteien den Eindruck, als wurde nichts getan in den letzten Jahren, um die Emissionen zu reduzieren. Tatsache ist aber, dass die Schweiz in den letzten 25 Jahre ihre CO₂-Emissionen um 11% reduziert hat, während diese in der gleichen Zeitspanne weltweit um 50% zugenommen haben. Zudem ist die Schweiz mit weniger als 1 Promille am globalen CO₂-Austoss beteiligt. Trotzdem: Die Schweiz will - Stichwort CO₂-Gesetz - zur Treibhausgasreduktion einen erheblichen Beitrag leisten und fordert vom Strassenverkehr sehr ambitionierte Reduktionsziele. So dürfen Personenwagen ab 2020 nur noch 95 g CO₂ pro km und Lieferwagen 147 g CO₂ pro km ausstossen. Gegenüber heute bedeutet dies eine Senkung von 30 Prozent.

strasseschweiz hat sich in der CO₂-Debatte im Nationalrat sehr gut mit der Politik koordiniert und wird bei der Beratung im Ständerat alles versuchen, um die Politikerinnen und Politiker für ein vernünftiges CO₂- Gesetz zu gewinnen. Vernünftig im Sinne von zahlbar, nachhaltig, realistisch und ausgewogen für die Bürgerinnen und Bürger.

So oder so: Dies führt bei den heute vorhandenen Technologien zwangsläufig zum Einsatz von mehr Elektromobilität, was wiederum mit erheblichen Kosten verbunden ist. Sowohl durch Fahrzeugkäufe, die für den Nutzer teurer sind und weniger Spielraum bieten beim Erhalt von Arbeitsplätzen in der Schweiz, als auch durch nötige Investitionen in die Energieverteilung, sei es Netzausbau, öffentliche und private Ladestationen. Nicht vergessen sollten wir allerdings, dass das batteriebetriebene Auto nicht unumstritten ist bei der Umweltbilanz und vor allem nicht die einzige Möglichkeit ist! Wasserstoff, Gas sowie mit fossilen Treibstoffen – oder künftig mit synthetischen Kraftstoffen – betriebene Hybridfahrzeuge stellen zweifelsohne interessante Alternativen dar. Daher sollte sich der Bund auch nicht für die finanzielle Förderung einer einzigen Technologie zulasten der anderen entscheiden.

Aktuell sind 540 Personenwagen und 90 Nutzfahrzeuge pro 1000 Einwohner in der Schweiz immatrikuliert, davon wird die grosse Mehrheit mit Benzin oder Diesel betrieben. Der Technologiewechsel wird – schon wegen der Lebensdauer der im Verkehr stehenden Fahrzeuge - nicht von heute auf morgen erfolgen. Der Grossteil der zugelassenen Fahrzeuge wird also weiterhin mit Benzin oder Diesel betrieben sein.

Bevor ich nun in der Tagesordnung weiter gehe, darf ich feststellen, dass ich auf ein spannendes Jahr als Präsident von strasseschweiz zurückblicken kann. Es ist mir ein grosses Anliegen, mich bei allen Personen herzlich zu bedanken, die sich in diesem Jahr für unsere Organisation eingesetzt und eingebracht haben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den beiden Vize-Präsidenten, François Launaz und Daniel Hofer, für ihre Einsatzbereitschaft und ihr Engagement. Mein Dank geht auch an alle Präsidenten der Trägerverbände, die sich in diversen Sitzungen der Präsidentenkonferenz und darüber hinaus sehr engagiert haben. Ebenso danke ich allen Vorstandsmitgliedern, den Mitgliedern der Geschäftsleitung und natürlich ganz besonders dem Geschäftsführer Olivier Fantino und seiner Mitarbeiterin Rebecca Bogenstätter für die vorzügliche Zusammenarbeit und sehr gute Arbeit.